Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint wochentäglich Abends und am Sonntag Morgen. Der Abonnementspreis ist für das Deutsche Reich vierteljährlich Mark 4.—, für das Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Abonnementen werden bei allen Postanstalten angenommen. Für Berlin abonnirt man bei den Zeitungs-Spediteuren und bei der Expedition der Zeitung.

Berlin SW. 48
Wilhelm-Straße Nr. 32.
Fernsprecher: Amt 6, Nr. 3348.

Inserate nehmen die Expedition der Zeitung und die Inseraten-Bureaux zum Preise von 40 Pf. pro fünfgespaltene Petitzeile entgegen. Zusendungen für die Zeitung sind nicht an eine Person, sondern an die Redaktion zu adressiren. Gleichzeitige Angabe des Honorars wird erbeten. Nachträgliche Honoraransprüche finden keine Berücksichtigung. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt.

Nr. 23. [41. Jahrgang.] Dienstag den 28. Januar 1902. [41. Jahrgang.] Nr. 23.

Für **Februar** und **März** werden bei allen Reichs-Postanstalten Abonnements auf die **„Norddeutsche Allgemeine Zeitung"** zum Preise von

2 Mark 67 Pfg.

angenommen; außerdem in Berlin in der Expedition Wilhelmstraße 32 und bei sämmtlichen Zeitungs-Spediteuren; — in Potsdam bei A. H. Busch, Kanal 19.

Berlin, den 27. Januar.

Kaisers Geburtstag.

Wir stellen hier die auf den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs sich beziehenden Mittheilungen und Kundgebungen zusammen, indem wir in chronologischer Ordnung verfahren und mit dem gestrigen Sonntag beginnen.

Am Hofe.

Prinz Heinrich empfing Vormittags auf dem Potsdamer Bahnhof den dort eintreffenden Großherzog von Hessen und Nachmittags ebenso auf dem Anhalter Bahnhof den Prinzen Friedrich Karl von Hessen und Gemahlin, den Erbprinzen von Sachsen-Meiningen und Gemahlin und den Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe und Gemahlin.

*

Sonntag Mittag kurz nach 1 Uhr traf Se. Majestät der Kaiser mit dem Prinzen von Wales im geschlossenen Leibpanzer im Kasernement des 1. Garde-Dragonerregiments in der Bellealliancestraße ein. Das Kasernengebäude war geflaggt, am Eingang zum Kasernenhof war eine Ehrenpforte errichtet. Hier war das Regiment mit der Musik und der Standarte in Parade zu Fuß aufgestellt. Der Kaiser ritt mit dem Prinzen die Front ab, ein Vorbeimarsch folgte. Nun nahm der Kaiser mit seinem Gast an einem Frühstück mit dem Offizierkorps des Regiments im Kasino Theil, zu welchem außer dem Gefolge geladen war Prinz Albrecht, Prinz Friedrich Heinrich, Botschafter Sir Frank Lascelles und Mitglieder der Botschaft, das Kaiserliche Hauptquartier und die diversen Vorgesetzten des Regiments.

Seine Majestät der Kaiser brachte folgenden Toast auf seine Königliche Hoheit den Prinzen von Wales aus:

„Euere Königliche Hoheit wollen Mir gestatten, daß Ich Sie im Namen der hier versammelten Kameraden des Ersten Garde-Dragonerregiments Königin von Großbritannien und Irland, Kaiserin von Indien, herzlich willkommen heiße. Das Regiment ist stolz darauf, für alle Zeiten diesen hohen Namen der großen Königin zu führen, der es in ihrer langen Regierung vergönnt war, ihr Reich zu Macht und Größe zu führen. Als die edle Frau die Augen schloß, bat das Regiment seinem erlauchten und ihm stets so gnädig gesinnten Chef durch eine Deputation seines Offizierkorps die letzten Ehren erweisen dürfen. Es hat nunmehr die Freude, Euerer Königlichen Hoheit erlauchten Vater, des Königs Eduard VII. Majestät, seinen Chef zu nennen. Der von ihm so lange geführte Titel des Prinzen von Wales ist auf Euere Königliche Hoheit übergegangen, und gewiß haben Euere Königliche Hoheit vom ersten Augenblick an in unserer vollen Bedeutung kennen gelernt. Denn als wir in jenen dunklen Trauerstunden in Osbornes Schloß um die hohe Verblichene versammelt waren, fesselte unerwartet ein ernstes Leiden Sie an das Krankenlager. In den tiefen Schmerz, welcher Euerer Königlichen Hoheit Herz durchzitterte, mischte sich der Wermuthstropfen der Entsagung, welchen der Verzicht erzeugen mußte, ihr mit uns Anderen nicht das letzte Geleit geben zu können. Als Euere Königliche Hoheit Sich nun erholt hatten, sandte Sie Ihr Königlicher Vater im Dienste Ihrer Vaterlandes auf die große Weltreise zu den britischen Unterthanen jenseits der Meere. Auf einer Strecke von über 40 000 Meilen haben Euere Königliche Hoheit nur britischen Boden betreten und durch Ihr gewinnendes Wesen die entfernteren Theile des britischen Reichs und ihre loyale Bevölkerung zusammenfassen und fügen helfen zu jenem Imperium Britannicum, von dem auch gesagt werden kann, daß in seinen Grenzen die Sonne nicht untergeht. Kaum heimgekehrt, sind Euere Königliche Hoheit, dem Rufe Ihres Vaters folgend, hierher geeilt, um als gern gesehenes Familienmitglied Meinen Geburtstag im Kreise der Meinen zu begehen. Und hierbei hatten die Zeit gefunden, des Königs blaues Dragonerregiment aufzusuchen und mit Ihrer Gegenwart zu beglücken. Für diesen Beweis von Kameradschaft dankt das Regiment Euerer Königlichen Hoheit, indem es mit Mir ruft: Es lebe Se. Königliche Hoheit der Prinz von Wales, der Repräsentant der englischen Armee und des erlauchten Chefs dieses Regiments!"

Se. Königliche Hoheit der Prinz von Wales antwortete mit nachstehenden Worten:

„Euerer Majestät bin ich sehr dankbar für die gütigen Ausdrücke, welche in dem soeben gesprochenen Toast meinem Vater und mir gewidmet waren.

Ich kann Euere Majestät versichern, daß es mir zur größten Freude gereicht, nach Berlin haben kommen zu dürfen, um Euerer Majestät meinen Respekt zu bezeigen und gleichzeitig meine Glückwünsche zum Geburtsfeste darzubringen. Ich möchte auch die Gelegenheit wahrnehmen, um Euerer Majestät Dank zu sagen für den sehr freundlichen Empfang, mit welchem ich gestern bei meiner Ankunft hier begrüßt wurde, und meiner hohen Wertschätzung der weiteren Ehre Ausdruck zu geben, welche Euere Majestät mir durch Verleihung eines so ausgezeichneten Regiments, wie das der 8. Kürassiere, haben zu Theil werden lassen.

Ich kann zum ersten Male erfreue ich mich heute der Gastfreiheit des Obersten und der Offiziere des Regiments hier, welches auf Euerer Majestät Befehl fortführt, den ehrenvollen Namen unserer geliebten Großmutter zu tragen, und dessen Chef jetzt mein theuerer Vater ist.

Es ist für mich eine hohe Befriedigung, die Offiziere auffordern zu dürfen, mit mir auf Euerer Majestät Gesundheit zu trinken."

Der Kaiser und der Prinz von Wales verweilten bis 4 Uhr im Kasernement des 1. Garde-Dragonerregiments. Dann begleitete der Kaiser den Prinzen zum Potsdamer Bahnhof. Der Kaiser unternahm eine Spazierfahrt und kehrte dann in das Königliche Schloß zurück. Der Prinz fuhr nach Potsdam und legte dort im Mausoleum Kränze nieder.

Se. Majestät der Kaiser ernannte den Prinzen von Wales zum Chef des Kürassierregiments Graf Geßler (Rheinischen) Nr. 8.

*

Am Sonntag Abend fand im Elisabeth-Saal des Königlichen Schlosses bei Ihren Majestäten eine Tafel statt. Bei derselben saß Se. Majestät der Kaiser gegenüber Ihrer Majestät der Kaiserin. Rechts von Ihrer Majestät folgten der Prinz von Wales, Herzogin Johann Albrecht zu Mecklenburg, Prinz Eitel-Friedrich, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, links der Großherzog von Hessen, die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, Prinz Friedrich Karl von Hessen, Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe; rechts von Sr. Majestät saßen Prinzessin Heinrich, der Großherzog von Sachsen, Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe, Botschafter Sir Frank Lascelles, Reichskanzler Graf v. Bülow, Gesandter Dr. v. Neidhardt; links Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, Prinz Heinrich, der Herzog zu Schleswig-Holstein, der Fürst von Hohenzollern, Staatssekretär Freiherr von Richthofen, Gesandter von Oertzen. Des Weiteren nahmen an der Tafel Theil die Umgebungen und Gefolge der anwesenden Fürstlichkeiten, der Ehrendienst des Prinzen von Wales, die Kabinetschefs, General-Feldmarschall Graf v. Waldersee, die Generalobersten v. Loë und v. Hahnke, Oberhofmarschall Graf Seckendorff und Hofmarschall Frhr. v. Reischach.

*

Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs wurde heute Morgen um 8 Uhr eingeleitet durch den Choral „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren", welchen das Trompeterkorps des 1. Garde-Dragonerregiments Königin Viktoria von der Kuppelgarderobe des Königlichen Schlosses herab ertönen ließ. Wie immer wurde gleichzeitig das große Wecken exekutirt, und zwar von den Spielleuten der Kaiser-Brigade und der Kapelle des 2. Garderegiments z. F. Das Wetter war kalt und schön; zahlreiches Publikum hatte die Straße Unter den Linden und die Umgebung des Schlosses besetzt und wurde im Laufe des Vormittags durch die hellen Schaaren der Schuljugend beiderlei Geschlechts verstärkt. Haus- und Schaufensterdekorationen, theilweise von hervorragendem Geschmack, konnten bemerkt werden, Vorbereitungen zu großartigen Illuminationseffekten waren getroffen, öffentliche und private Gebäude hatten geflaggt.

Se. Majestät der Kaiser nahm um 8½ Uhr die Glückwünsche der engeren Familie entgegen, darauf diejenigen des engeren Hofes, des Hauptquartiers und der Kabinetschefs und des Kaiserlich russischen Flügeladjutanten Fürsten Obolenski, der ein Glückwunschschreiben und Geschenke Sr. Majestät des Kaisers von Rußland überbrachte, sodann die Gratulationen der Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses und der hier versammelten Fürstlichkeiten, deren prunkvolle Anfahrt dem Publikum ein willkommenes Schauspiel bot, endlich die Glückwünsche der sämmtlichen Hofchargen und Gefolge.

Um 10¼ Uhr hatten sich in der Schloßkapelle versammelt die sämmtlichen Botschafter, die Chefs der hier akkreditirten Missionen, das diplomatische Korps, die Prinzen souveräner neufürstlicher Häuser, der Reichskanzler, die Mitglieder des Bundesraths, die Ritter des Schwarzen Adlerordens, die Generalität und Admiralität, die Häupter der fürstlichen ehemals reichsständischen Familien, die Staatsminister, die Präsidien der Parlamente, die Wirkl. Geh. Räthe, die Räthe erster Klasse, die Regimentskommandeure der Garde, die Deputationen der Leibregimenter und am Altar die Hofgeistlichkeit. Die Kapelle war ganz gefüllt, in Kerzenschimmer und Sonnenschein glänzte das Gold und Silber der Uniformen. Unter großem Vortritt nahten in feierlichem Zuge um 10¼ Uhr die Majestäten und die große Zahl der hier versammelten Fürstlichkeiten. Der König von Württemberg führte die Kaiserin, die eine lilafarbene Robe und einen Hut trug, der in gleichen Nuancen garnirt war. Der Kaiser, in Generalsuniform mit dem Marschallstab, dem Bande des Kronenordens und den Ketten der anderen preußischen Orden, führte die Prinzessin Heinrich. Der Prinz von Wales, in der Uniform des 1. Garde-Dragonerregiments, führte die Prinzessin Friedrich Leopold, der Kronprinz die Herzogin von Albany, der Großherzog von Hessen, die Herzogin zu Schleswig-Holstein, der Großherzog von Sachsen die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, Prinz Georg von Sachsen die Herzogin Johann Albrecht zu Mecklenburg, Prinz Eitel Friedrich die Erbprinzessin von Anhalt, Prinz Heinrich die Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe, Prinz Friedrich Leopold die Prinzessin Ernst von Sachsen-Altenburg, Prinz Albrecht die Erbprinzessin von Hohenzollern, Prinz Johann Georg von Sachsen die Prinzessin Karl von Hohenzollern, Prinz Friedrich Heinrich die Prinzessin Alice von Großbritannien und Irland, die übrigen Prinzen und Fürstlichkeiten folgten, dann kamen die Herren der Umgebungen. Der Kaiser nahm dem Altar gegenüber rechts von der Kaiserin Platz. Nach rechts folgten Prinzeß Heinrich, der Prinz von Wales, Prinzeß Friedrich Leopold, der Großherzog von Hessen und die Herzogin zu Schleswig-Holstein, nach links der König von Württemberg, die Herzogin von Albany, der Kronprinz, Prinzeß Friedrich Karl von Hessen und der Großherzog von Sachsen. In den weiteren Sesselreihen nahmen die übrigen schon genannten Fürstlichkeiten Platz, und ferner die Prinzen August Wilhelm Oskar und Joachim, Prinzeß Viktoria Luise, der Herzog von Sachsen-Koburg, die Prinzen Joachim Albrecht, Friedrich Wilhelm, der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg, Erbprinz von Sachsen-Meiningen, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, Fürst zu Schaumburg-Lippe, Fürst von Hohenzollern, Herzog zu Schleswig-Holstein, Landgraf Alexis von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, Herzog Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein, Fürst zu Waldeck, Prinz Friedrich Karl von Hessen, Prinz Chlodwig von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, der Erbprinz von Anhalt, Prinz Albrecht von Sachsen-Altenburg, Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe, Erbprinz Reuß j. L., Prinz Albrecht zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Prinz Albrecht zu Schleswig-Holstein, Erbprinz von Hohenzollern, Prinz Carl von Hohenzollern, Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg. Den feierlichen Gottesdienst leitete der Domchor mit Psalm 20, „Der Herr erhöre Dich in der Noth", ein. Die Liturgie und die Gemeindegesänge begleitete der Kosleckische Bläserchor. Ober-Hofprediger Schloßpfarrer D. Dryander sprach über ein Wort des Paulus im Anschluß an die Bedeutung des Tages. Dann sang der Domchor mit Posaunenbegleitung „Gott ist gewaltig, vielgestaltig." Das niederländische Dankgebet schloß die Feier.

Während vom Lustgarten her Salutschießen ertönte, schritten unter den Klängen des Wilhelmus von Nassauen die Majestäten zur Gratulationskour nach dem Weißen Saal hinüber und nahmen dort vor dem Thron Aufstellung. Die Leibpagen, die Ehrenwachen der Gardes du Corps und die Schloßkompagnie hatten bereits vorher ihre Plätze besetzt. Die Fürsten, Prinzen und Prinzessinnen die in der Kapelle anwesend waren, gruppirten sich rechts und links, die obersten Hofchargen gegenüber dem Thron. Nach den Klängen der Musik schritten die zur Kour befohlenen Herren vorüber. Der Kaiser reichte dem Reichskanzler und den acht Botschaftern die Hand und sprach mit denselben, zeichnete auch im weiteren Fortgang der Kur eine Anzahl von Herren durch Ansprachen aus, so die Herren von den Präsidien der Parlamente. Nach Schluß der Kur sprach der Kaiser kurze Zeit mit dem Prinzen von Wales. Der König von Württemberg, der die Kaiserin in den Weißen Saal geführt, hatte an der Kour nicht Theil genommen. In Folge dessen führte nach der Kour der Kaiser die Kaiserin und der Prinz von Wales Prinzessin Heinrich aus dem Weißen Saal. Später nahm der Kaiser die Glückwünsche des Staatsministeriums entgegen.

Das Frühstück nahmen die Majestäten im engsten Familienkreise ein. Die im Königlichen Schloß und in den Palais logirenden Fürstlichkeiten speisten in ihren Gemächern.

Nach dem Frühstück gedachte der Kaiser die Geweih-Ausstellung zu besuchen.

Die große Parole-Ausgabe.

Bald nach 12½ Uhr begab der Kaiser, mit dem Band des Schwarzen Adlerordens über dem Mantel, sich zu Fuß über Lustgarten und Schloßbrücke nach dem Zeughaus. Neben ihm schritt der Prinz von Wales, der ebenfalls das Band des Schwarzen Adlerordens über dem Paletot trug. Es folgten der Kronprinz und Prinz Eitel-Friedrich, das Hauptquartier, das Gefolge, der Ehrendienst des Prinzen von Wales und der russische Flügeladjutant Fürst Obolenski. Bei dem herrlichen Wintersonnenschein umsäumte das Publikum den Weg des Kaisers in dichten Mauern und brach bei seiner Ankunft in laute Hochrufe aus, während die Damen ihre Tücher schwenkten. Vor dem Zeughaus erwies eine Ehrenkompagnie vom 2. Garderegiment die Honneurs. Der Kaiser begrüßte die direkten Vorgesetzten der Kompagnie und schritt die Front ab. Im Lichthof des Zeughauses wohnte der Kaiser darauf der Ausgabe der Parole bei, die wie immer „Es lebe Se. Majestät der Kaiser und König" lautete. Generaloberst v. Hahnke brachte drei Hurrahs auf den Kaiser aus. Der Kaiser stellte sodann dem Prinzen von Wales die Offizierkorps vor und besichtigte mit ihm die neuen Erwerbungen des Zeughauses. Vor letzterem folgte ein Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie, worauf der Kaiser unter wiederholten Ovationen des Publikums ins Königliche Schloß zurückkehrte.

* * *

Oeffentliche Feiern in Berlin.

Bei dem Festakt der **Universität** hielt der Direktor des geologisch-paläontologischen Instituts Geh. Bergrath Prof. Dr. Branco die Festrede. Er verwies auf die schöne alte Sitte, an den Bildungsstätten des Geistes hohe Festtage damit zu begehen, daß in öffentlicher Sitzung dargelegt werde, was Menschengeist in einem Wissensgebiete an Thatsachen festgestellt; er betonte, daß diese Sitte am meisten Berechtigung habe für den Kaisertag, denn wo des Herrschers schwertbewehrte Hand sich nicht schützend ausbreite, könne sich die höchste Blüthe des Geistes einesVolkes nicht frei entfalten. Und er entsprach nun der Sitte, indem er in fesselnder Darlegung ein Thema seiner Spezialwissenschaft behandelte, die Wirkungen der Erdbeben, die mehr als jede anderen Naturereignisse von den furchtbarsten Folgen begleitet sein können. Die Dauer eines jeden Stoßes ist zwar nur eine ganz kurze, aber die Dauer eines Bebens kann sich auf lange Perioden ausdehnen; so wurde Neuseeland 1848 fünf Wochen, die griechische Provinz Phokis in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts 34 Jahre, Kalabrien gegen Ende des 18. Jahrhunderts 10 Jahre lang von Erdbeben heimgesucht. Die Wirkungen der Erdbeben sind natürlich da am stärksten, wo die Stöße senkrecht aus der Tiefe kommen, an der Erdoberfläche im Mittelpunkte des Bebens. Die Einwirkungen auf Menschen und Thiere sind mannigfaltiger Art. Man hat es beobachtet einerseits, daß Sprache und Verstand verloren geht, andererseits, daß bestehende Lähmungen beseitigt werden. In Chios verfiel in Folge eines Erdbebens der größte Theil des jungen weiblichen Geschlechts in epileptische Krämpfe. Die Thiere werden unruhig, namentlich die Hunde heulen so unerträglich, daß man sie in Messina 1783 todtschlagen mußte. Vögel wollen sich nicht niederlassen, die Nachtigallen hören auf zu schlagen, die Krokodile sollen klagend in die Wälder flüchten. Aber auch das soziale Leben wird stark beeinflußt durch Erdbeben; ganze Gegenden verarmen, höfe Industrie werden wachgerufen, neue Gesetze werden nöthig. Der Redner schilderte dann die Ursachen der Erdbeben und charakterisirte die drei verschiedenen Arten derselben, die Erdsturzerdbeben, die vulkanischen und die tektonischen. Die Rede klang aus in einem warmen Appell an die akademische Jugend. Das Völkerleben, so führte Geh. Rath Branco aus, ist zu vergleichen mit der Sternenwelt. Eines jeden Sternes Macht liegt darin, daß sich alle seine Massentheilchen fest um den Mittelpunkt drängen, so muß es auch bei einem Volke sein, das sich machtvoll entfalten soll. So muß es vor Allem auch bei dem deutschen Volke sein. Jeder Deutsche, der sein Volk in Wahrheit liebt, muß sich rückhaltlos zu unserem Mittelpunkt stellen, in unwandelbarer Treue zu unserem Herrscher. Fesselnd wird dann gelingt sein unser Volk zu einer einzigen ungeheuren, unbezwingbaren Masse, gleich wie ein heller Stern im dunklen Weltenraum.

In der zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers gehaltenen Festsitzung der Königlichen **Akademie der Künste** hielt Prof. Dr. Karl Krebs, Senator der Akademie der Künste, die Festrede über das Thema „Schaffen und Nachschaffen in der Musik". Der Redner führte aus, daß die Musik unter den Künsten eine Sonderstellung dadurch einnimmt, daß sie einmal kein Naturvorbild hat und daß ferner der Komponist sein Werk nicht wirkungsfertig der Welt übergeben kann: er bedarf des reproduzirenden Künstlers zur Erweckung seiner Schöpfung. Daraus ergeben sich eigenthümliche Verhältnisse. Die Musik hat im Laufe ihrer Entwicklung stärkere Aenderungen erfahren, als die anderen Künste, und das musikalische Kunstwerk veraltet früher, auch deshalb, weil sich die Stellung des nachschaffenden Künstlers zum schaffenden immer ändert. War im 16. Jahrhundert und auch noch später, bis ins 18. Jahrhundert hinein, der Text des Komponisten dem Virtuosen zu beliebiger Veränderung aufgeliefert, so wurden ihm in dieser Beziehung nach und nach immer mehr Befugnisse entzogen, und jetzt ist er nur im Ausdruck des Geistigen frei, während der Text unveränderlich festliegt. Die Kunst des Reproduzirens hat sich von außen nach innen gewandt. Der nachschaffende Künstler erfüllt jetzt eine ähnliche Sendung, wie der Pater seraphicus in Goethes Faust. Wie dieser die seligen Knaben durch „seiner Augen weit- und ordgemäß Organ" die Wunder der Welt erkennen läßt, so nimmt jener gewissermaßen die Zuhörer „in sich" und zwingt sie, durch sein Gefühl ein musikalisches Kunstwerk nachzufühlen. Der Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen Pech auf Sr. Majestät den Kaiser.

*

Die Kaiserfeier der **Technischen Hochschule**, die gestern Abend in dem strahlend erleuchteten Lichthofe des Hochschulgebäudes abgehalten wurde, erhielt eine besondere Weihe durch die Verkündigung von sechs Ehrenpromotionen. Der Feier wohnten Minister Dr. Studt, Präsident Kaiser von der Ministerial-Baukommission, Vertreter des Heeres und der Marine und Abgeordnete der städtischen Behörden Charlottenburgs bei. Der Berliner Lehrergesangverein unter Leitung des Prof. Felix Schmidt eröffnete die Feier mit dem Rein-thalerschen Sang „Wohl dem, der den Herren fürchtet." Hierauf nahm der Rektor Prof. Bubendey das Wort zur Festrede. Er erneuerte einleitend das Gelübde unwandelbarer Treue, gedachte der Thatsache, daß der Kaiser im letzten Jahre an zwei Tagen in den Räumen der Hochschule geweilt, um den Verhandlungen der schiffbautechnischen Gesellschaft beizuwohnen. Der Redner nahm aus dieser Thatsache die Veranlassung, die Blicke der festlichen Versammlung auf die Grenzen der Schiffahrt" hinzulenken und der Bemühungen der Fragen näher zu treten, welche Fahrwassertiefe von Seehäfen ersten Ranges haben müsse, und welchen binnenländischen Stapelplätzen und Mittelpunkten des Gewerbefleißes es vergönnt sein werde, ländervertbindende Seeschiffe vor den Mauern zu begrüßen. An der Hand dieser Fragen untersog er die Fahrwasserverhältnisse aller Welthandelsplätze einer kritischen Betrachtung. Er führte dabei seine Zuhörer nach Hamburg, Bremen und Emden, dessen Hafenverhältnisse sich würden leicht bessern lassen, dann nach Holland, dessen Versuch, in Wilhsingen einen Hafen zu schaffen, er als verfehlt bezeichnete, nach England, wo der Manchester-Seekanal besondere Gewährung fand, weiter nach Frankreich und endlich in die neue Welt. Er kam zu dem allgemeinen Schluß, daß man niemals werde daran denken können, die den Ozean kreuzenden Schiffe, die groß sein müssen, um billig transportiren zu können, allzweit landeinwärts zu führen, daß es sich aber sehr empfehlen werde, den Küsten- und den Seeleichterverkehr unter Benutzung der großen Ströme möglichst weit in das Land hinein zu bringen, im Uebrigen aber die Binnenschiffahrt nach Kräften zu fördern und für billige Eisenbahntarife nach den Umschlagsplätzen zu sorgen. „Vieles ist noch zu schaffen", so schloß er, „viele Hände müssen sich regen, und viele Vorurtheile sind zu überwinden. Wenn wir gleichwohl freudig in die Zukunft sehen, so thun wir dies im Vertrauen auf den Leiter unseres Volkes, der klaren Blicks erkannt hat, welche Macht in friedlicher Arbeit durch Vervollkommnung der Wasserwege gewonnen werden kann, die Weltheile, Länder und Provinzen miteinander verbinden." Mit dem Kaiserhoch schloß dann der Redner.

Hierauf erfolgte die Verkündigung der Ehrenpromotionen. Die Würde eines Doktoringenieurs ist Ehren halber verliehen worden dem Ober-Baudirektor Ludwig Franzius-Bremen, „dem auf wissenschaftlicher Grundlage unermüdlich schaffenden Ingenieur, dem Förderer der deutschen See- und Binnenschiffahrt, dem erfolgreichen Lenker der Kaiserkanäle", ferner dem Eisenbahndirektor a. D., Geh. Reg.-Rath August Köhler in Hannover, „der mit seltener Ausdauer auf dem Gebiete des Materialienprüfungswesens bahnbrechend gearbeitet und dadurch die Entwicklung des Eisenbaues in allen seinen Zweigen so wesentlich gefördert hat", weiter dem Kommerzienrath Dr. Theodor Fleitmann in Iserlohn, „dem Begründer der Nickelindustrie, in Anerkennung seiner großen Verdienste um die wissenschaftliche Chemie", sowie dem Geh. Rath und Professor an der Bergakademie in Freiberg Dr. Klemens Winkler, „dem Entdecker des Germaniums, in Anerkennung seiner Verdienste um die Beseitigung der gasförmigen Nebenprodukte, insbesondere um die technische Begründung des Schwefelsäurekontaktverfahrens", und dem Geh. Rath Prof. Dr. Adolf Ritter v. Baeyer in München „in Anerkennung seiner bahnbrechenden wissenschaftlichen und technisch-chemischen Arbeiten, namentlich der Synthese des Indigos und dessen technischer Herstellung", sowie endlich dem Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Hittorf in München „in Anerkennung seiner grundlegenden Entdeckungen über die Wanderung der Ionen und über die Kathodenstrahlen". Die verliehenen Ehrungen fanden sehr beifällige Aufnahme. Mit dem Gesang der Dregerschen Hymne: „Hör' uns, o Gott!" schloß dann die Feier.

*

Der Festakt der **Bergakademie** spielte sich in einem glanzvollen Rahmen ab. Der große Hörsaal war geschmückt mit kunstvollen Erzeugnissen der Königlichen Eisengießerei, mit Modellen von Maschinen und Vorrichtungen des Berghaues und des Hüttenwesens, mit bergmännischen Emblemen, sowie mit Schaustücken von Mineralien, Gesteinen und Hüttenprodukten und mit seltenen geologischen Funden. Auch die von Präsident Krüger geschenkte Goldstufe, sowie prachtvolle große Stücke von Mammuthskiefern waren ausgestellt. Inmitten dieser seltenen Schätze paradirten die Chargirten der Hochschule in ihrer Bergmannstracht mit Bannern und Fahnen. Mit den Vertretern des vorgesetzten Ministeriums waren als Ehrengäste Abgeordnete und andere Freunde der Anstalt erschienen. In der Festrede gab Prof. Leihbach ein Bild der geschichtlichen Entwicklung der Anschauungen über die Entstehung des Grundwassers und der Quellen. Mit einem dreifachen „Glückauf dem Kaiser" schloß der Redner.

Die **Thierärztliche Hochschule** beging heute den Kaisertag durch einen Festakt in der Aula. Der Veranstaltung wohnten Vertreter des Landwirthschaftsministeriums, des Militär-Veterinärwesens und viele Veterinärbeamte bei. Die Studentenschaft erschien mit ihren Fahnen. Die vom Geheimrath Prof. Dr. Dieckerhoff gehaltene Festrede behandelte die Theorie der Thierkrankheiten in ihrer geschichtlichen Entwicklung. Am Schlusse des Vortrages sprach der Redner dem Landwirthschaftsministerium Dank aus, welches durch reiche Unterstützungen die schwierigen Arbeiten zur Erforschung der Thierkrankheiten möglich mache. In das auf den Kaiser ausgebrachte Hoch stimmte die Festversammlung mit Begeisterung ein.

Die **Schulen der Stadt** hielten heute zur Feier des Kaisertages Festakte ab, in denen patriotische Ansprachen die Liebe der Schüler zu Kaiser und Reich neu zu beleben suchten. Im Lessing-Gymnasium schilderte Oberlehrer Dr. Riese das Leben in der Kaiserlichen Familie. Die Nordlandfahrten des Kaisers besprach Prof. Dr. Nerlich vor Schülern des Königlichen Luisen-Gymnasiums. Im Luisenstädtischen Realgymnasium gab Oberlehrer Dr. Lindner ein Bild der Thätigkeit des Kaisers. Im Dorotheenstädtischen Realgymnasium feierte Oberlehrer Borchardt den Kaiser als Erzieher seines Volkes in Bezug auf Kunst und Wissenschaft. „Der Deutsche Kaiser" lautete das Thema, das Oberlehrer Dr. Möbring, der Festredner der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule, gewählt hatte. Ueber Deutschlands Weltmacht sprachen Oberlehrer Dr. Greif im Andreas-Realgymnasium und Prof. Dr. Bujeß im Königlichen Wilhelms-Gymnasium. Ein Bild der China-Expedition entrollte Oberlehrer Kunast bei der Feier des Königstädtischen Realgymnasiums. Das Wesen des Patriotismus legte den Schülern des Sophien-Realgymnasiums Prof. Dr. Kühne dar, dessen Rede einen Bezug auf den von ihm gedichteten lateinischen Hymnus auf den Kaiser. Die Festrede des Dr. Schneider im Falk-Realgymnasium behandelte die Barbarossa-Sage, die des Prof. Dr. Gusserow im Leibniz-Gymnasium die „gute alte Zeit". Die Erziehung Friedrichs d. Gr. schilderte den Schülern des Friedrichs-Gymnasiums Prof. Dr. Buermann, die Herrscherthätigkeit Friedrich Wilhelms I. den Schülern des Friedrichs-Werderschen Gymnasiums Oberlehrer Dr. Oder. Ueber die Sehnsucht der Dichter des 18. und 19. Jahrhunderts nach Einigung und Größe unseres Vaterlandes sprach Prof. Dr. Jacoby im Königstädtischen Gymnasium. Ein Lebensbild Heinrich v. Treitschkes gab Oberlehrer Dr. Zelle, der Festredner des Französischen Gymnasiums. Die Luisenstädtische Ober-Realschule feierte den Tag durch ein Schauturnen. Bei der Feier im Joachimsthalschen Gymnasium gelangte Schillers Festspiel „Die Huldigung der Künste" zur Aufführung. Im Königlichen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium lautete das Thema der Festrede des Oberlehrers Dr. Fischer „Die Bedeutung der Gegenwart für unser Vaterland in Vergangenheit und Gegenwart". Für das Kaiser Wilhelms-Realgymnasium hatte der Festtag noch eine besondere Bedeutung; im Anschluß an die Feier fand die Enthüllung der vom Kaiser der Anstalt geschenkten Büste des Kaisers und der Kaiserin Friedrich statt. Die Festrede des Oberlehrers Dr. Richard Müller behandelte den Werth der mathematischen Bildung für die künstlerische Erziehung der Nation. Im Grauen Kloster sprach Prof. Lamprecht über die Tugenden, die der preußische Beamtenstand den Hohenzollern verdankt. Am Friedrichs-Realgymnasium fand bereits gestern eine von Prof. Putsch geleitete musikalische Unterhaltung statt, bei der u. A. der erste Theil von Haydns „Schöpfung" vorgetragen wurde. Heute hielt Prof. Dr. Scholz den Festvortrag über den geschichtlichen Sinn des Kaisers. Am Humboldt-Gymnasium behandelte Oberlehrer Dr. Weiß die Zustände in China und ihre Bedeutung für das Abendland, im Kölnischen Gymnasium sprach Prof. Schubring über Deutschthum und deutsche